



## Zum Begriff und zur Konzeption von „Region“ aus der Sicht der Geographie

### 1. Zur Definition

*Vorbemerkung:* „Region“ ist ein häufig verwendeter Begriff, der in vielen wissenschaftlichen Disziplinen entweder umgangssprachlich oder als fachwissenschaftlicher Begriff (mit Zusätzen) verwendet wird und der nicht klar und eindeutig definiert ist.

*Definition:* Funktional, strukturell oder inhaltlich zusammenhängendes Gebiet, das von den Nachbarflächen/ -gebieten deutlich abgrenzbar ist; Größenordnung je nach Inhalt sehr unterschiedlich: vom m<sup>2</sup>-Bereich (Ausbreitungsregion von Pflanzen und Mikroorganismen) bis zur globalen Dimension („Klimaregion“).

Diese formale Definition ist sehr inhaltsarm, weil sie vom unterschiedlichen Gebrauch des Begriffs „Region“ in den verschiedenen Fachdisziplinen abstrahiert. Grundsätzlich gibt es zwei große Möglichkeiten, den Begriff „Region“ zu konkretisieren:

1. *Sektorale Dimension* („Region“ im Sinne von Ausbreitungs-/ Verbreitungsregion wird durch ein einziges Merkmal bestimmt):
  - 1.1. Natürliche Faktoren: Für *alle* Naturfaktoren (Geologie, Geomorphologie, Hydrologie, Klima, Boden, Vegetation, Fauna) denkbar, wenn auch nicht überall gebräuchlich: Gesteinsregion, Vulkanregion, Region der Grabenbrüche, Wassereinzugsgebiet (-region), Klimaregion, Vegetationsregion,
  - 1.2. Anthropogene Faktoren: Sprach-, Kultur-, Wirtschafts-, Stadt-, Brauchtumsregion usw. einschl. historische Dimension;
  - 1.3. Politisch-administrative Einheiten, u.zw. sowohl historische als auch gegenwärtige Einheiten. Größe und administrativer Stellenwert sind in Europa sehr unterschiedlich: A: Region (zwischen Gemeinde und politischem Bezirk), D: Planungsregion (zwischen Landkreis und Regierungsbezirk), F: région (zwischen département und Staat), I: regione (zwischen provincia und Staat) usw.

Die Grenzen dieser sektoral definierten Regionen sind nur in Ausnahmefällen miteinander identisch und bilden ein Chaos unterschiedlichster Strukturen.

2. *Integrative Dimension* („Region“ wird durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Merkmale bestimmt, d.h. an die Stelle der Ausbreitung eines einzigen Merkmals tritt die eines Bündels miteinander verflochtener Merkmale, die zusammen ein Ganzes ergeben, das oft als „Typ“ bezeichnet wird und räumlich meist nicht scharf abgrenzbar ist, weil solche komplexen Faktorenbündel keine scharfen Grenzen, sondern Übergangssäume besitzen):

- 2.1. Naturfaktoren integrativ (ohne den Menschen): „Region“ im Sinne von „Landschaft“ als räumliche Einheiten der Ökosystemtheorie, auf mehreren Maßstabebenen möglich (Mikro-, Meso-, Makrochoren; Physiotop, Fliese, Ökotope usw.); z.B. die Region des tropischen Regenwaldes, der Antarktis, der Zwergsträucher, der Talauen, der Magerwiesen usw.

2.2. Anthropogene Faktoren integrativ: Integration von Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Religion, Siedlung usw. als Soziotop, Anthropotop, sozialräumliche Grundeinheiten o.ä.; mehrere Maßstabebenen gebräuchlich (incl. geschichtlicher Dimension); z. B. die ostasiatische Region, die pazifische Region, die arabische Welt (als Region), die Region der protestantischen Ethik, die Region der Hanse usw.

2.3. Integration Wirtschaft – Gesellschaft (Kultur) – Umwelt: Kulturlandschaft, Bioregionen, Ökoregionen u.ä., mehrere Maßstabebenen gebräuchlich; z.B. Marschenlandschaften oder Heckenlandschaften als „Region“, das „alte Land“ bei Hamburg, der Aischgrund, die Fränkische Schweiz, die Alpen, Europa (als spez. Mischung naturräumlicher, geschichtlicher und kultureller Faktoren) usw.

*Ergebnis:* Da der Begriff „Region“ sehr unterschiedlich gebraucht wird (a: Umgangssprachlicher Ausdruck – fachwissenschaftlicher Begriff; b: sektorale – integrative Dimension) ist es sehr notwendig, ihn nicht pauschal zu verwenden, sondern jeweils zu präzisieren, was gemeint ist. Eine reine Begriffsdefinition und Begriffserklärung (Ausdifferenzierung und Abgrenzung des Begriffs „Region“, Klassifikation usw.) führt zur Unendlichkeit und zu keiner *konkreten* Fragestellung.

## 2. Zur gegenwärtigen Konjunktur des Begriffs

Auf dem Hintergrund der Globalisierung erlebt der Begriff „Region“ oder „Regionalisierung“ derzeit eine starke Aufwertung und eine hohe Popularisierung. Das Begriffsfeld bzw. die Inhaltlichkeit schwankt dabei zwischen den beiden Extremen „Regionalisierung als komplementärer Begriff“ zur Globalisierung (parallel zur Globalisierung wächst automatisch und gleichzeitig die Bedeutung der Region) und „Regionalisierung als Gegen-Begriff“ zur Globalisierung (Regionalisierung muss gegen die globalen Wirtschaftskräfte bewusst erkämpft werden), schwankt also zwischen Realitätsbeschreibung und Wunschbild.

Die Konjunktur des Begriffs „Region“ erscheint mir auf den Grundgedanken zurückzugehen, dass mit „Region“ eine „untere Ebene“ gestärkt werden soll (Dezentralität, Subsidiarität, Föderalismus usw.). Die Faszination dieses Diskurses scheint mir darin zu bestehen, dass der Begriff so vielfältig ist, (als Fachbegriff in den unterschiedlichsten Disziplinen und als Alltagssprachlicher Begriff), dass er überall unmittelbar verstanden wird und dass jeder dabei seine eigenen Interessen hineinlegen kann, ohne dass dies sofort sichtbar wird. Insofern bestehen m.E. große Parallelen zum Begriff der „Nachhaltigkeit“, der ebenfalls stark von seiner Unverbindlichkeit lebt. Es stellt sich die Grundsatzfrage, ob der Begriff „Region“ faszinierend bleibt, wenn er seinen „schillernden Charakter“ verliert und streng definiert wird.

## 3. Umsetzungsebenen

Für die Diskussion zum Themenfeld „Regionen in Europa“ sind derzeit folgende Maßstabebenen relevant:

0. Der „Ausschuß der Regionen/ AdR“ (EU-Gremium mit beratender Funktion) gibt keine Hilfestellung, weil die 104 politischen Einheiten, die hierbei Mitglieder sind, *alle* politischen Einheiten unterhalb des Staates umfassen (von der Gemeinde bis hin zum deutschen Bundesland).

Sinnvoll ist es deshalb, zur besseren Verständlichkeit (als erster Schritt hin zu einer inhaltlichen Definition) die „Region“ in drei Maßstabebenen zu unterteilen:

3.1. Mikroregion: relativ kleine Einheiten oberhalb der Gemeinde, wichtig als Basisstruktur für die „Euregios“ (A und D: Planungsregionen, CH: IHG-Region, F: pays, I: comunità montana usw.)

3.2. Mesoregionen: Einheiten etwa von der Größe deutscher/ österreichischer Bundesländer oder kleinerer europäischer Staaten: inhaltliche Umsetzung z.B.:

- a) Größere Sprach- und Kulturregionen innerhalb eines Staates
- b) bewusst grenzüberschreitend angelegte „Euregio's“ (Kontext EU-Regional-Politik)

3.3. Makroregionen: Große Teilräume in Europa, so dass ganz Europa etwa in 10 Makroregionen gegliedert werden kann: Völlig neue Regionsebene, die von der EU systematisch gefördert wird („Europa 2000+“ 1995, „Europäisches Raumentwicklungskonzept/ EUREK“ 1999).

Wie die heute so stark diskutierte „Regionalisierung“ in Europa konkretisiert oder umgesetzt werden soll, ist derzeit noch völlig unklar: Weder ist die Maßstabebene klar, noch die notwendige Inhaltlichkeit. Allerdings gibt es einige wichtige Teilbausteine dafür, die derzeit jedoch noch isoliert nebeneinander stehen, sich teilweise widersprechen und kein Gesamtkonzept ergeben.

#### 4. Vorschlag für eine problemorientierte Leitfrage als Grundlage der Arbeit der Sektion „Regionen in Europa“:

Da die Faszination des Begriffs „Region“ (sein schillernder Inhalt) für eine wissenschaftliche Analyse ein großes Problem darstellt, besteht die zentrale Aufgabe in wissenschaftlicher Hinsicht darin, eine Fragestellung zu entwickeln, die einerseits präzise genug ist, um wissenschaftlichen Anforderungen zu genügen (präzise thematische Zielsetzung) die aber andererseits breit genug ist, um Faszination auszustrahlen (Inter- und Transdisziplinäre Konzeption).

Eine solche Fragestellung erwächst m.E. nicht aus einer Begriffsdiskussion, sondern erfordert eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld „Regionalisierung“ als Stärkung einer „unteren Ebene“. In diesem Zusammenhang möchte ich folgende Überlegungen zur Diskussion stellen:

Die Geschichte, Entwicklung und Identität Europas ist seit dem Mittelalter durch eine dezentrale Struktur (Fehlen eines *einzigsten* dominanten Machtzentrums) und eine gemeinsame kulturelle Grundlage (griechisch-römische Tradition und Christentum) geprägt. Für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung Europas stellt diese Struktur eine zentrale Voraussetzung und Ressource dar, die gestärkt und aufgewertet werden muß. Dabei könnten folgende Probleme im Zentrum stehen:

1. Wie kann das vielfältig strukturierte Europa *gemeinsam* Probleme lösen, ohne Teilräume oder Minderheiten zu unterdrücken (Föderalismus – Zentralismus)?
2. Wie können die europäischen Wirtschafts- und Kulturregionen die Herausforderung der Globalisierung bewältigen, ohne ihre strukturelle Vielfalt zu verlieren (Regionalisierung – Globalisierung)?
3. Auf welche Weise kann ein vielfältiges „Europa der Regionen“ seine Entwicklung bewußt und gezielt umweltverträglich gestalten (Regionalisierung – Umwelt)?

Bei allen drei Fragen sind geschichtliche Erfahrungen zum Verständnis der heutigen Situation und für Zukunftslösungen besonders wichtig, und es gäbe wichtige – allerdings in den drei Bereichen sehr unterschiedliche – Erfahrungen dafür, an denen man anknüpfen könnte.